



STELLUNGNAHME zur Anfrage GRÜNE-Gemeinderatsfraktion	Vorlage Nr.:	2019/0343
	Verantwortlich:	Dez. 4
Scheiternskultur in Gründerzentren der Stadt Karlsruhe		

Gremium	Termin	TOP	ö	nö
Gemeinderat	14.05.2019	67	x	

Vorbemerkung

In der Anfrage wird Bezug auf eine Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes aus dem Jahr 2005 genommen, nach der nur noch rund 41 Prozent aller erfassten Unternehmen fünf Jahre nach ihrer Gründung bestehen. Diese Zahl ist aber so nicht mehr auf die heutige Situation bei Gründungsunternehmen übertragbar.

Seit 2001 sinkt die Gründungsquote von ursprünglich 2,9 Prozent auf zuletzt 1 Prozent in 2017 (Quelle: KfW-Gründungsmonitor 2018). Der Arbeitsmarkt und die gute Konjunktur haben dabei seit Jahren einen starken Einfluss auf die Gründungstätigkeit in Deutschland. Die Arbeitslosigkeit ist auf einem Rekordtief, der Fachkräftemangel wächst. Potenziellen Gründern bietet sich so eine Fülle attraktiver Beschäftigungsmöglichkeiten. Qualifizierte Erwerbstätige ziehen daher eine Festanstellung der Selbstständigkeit vor. Entsprechend sind Gründungen aus der Not heraus deutlich seltener als noch vor Jahren.

Allerdings belegt die Statistik auch, dass Gründer/-innen heute deutlich besser vorbereitet und somit langfristig erfolgreicher sind. Die Bestandsquote junger Unternehmen ist heute besser als noch vor einigen Jahren. Rund 84 Prozent der Unternehmen, die vor zwei Jahren gegründet wurden, sind heute noch am Markt aktiv. Immerhin jeder Zehnte der befragten Gründer hat sein Unternehmen nach nur zwei Jahren in die Wachstumsphase gebracht.

Wie der KfW-Gründungsmonitor 2018 darüber hinaus ausweist, sind die heutigen Gründer ideengetriebener, wachstumsorientierter und innovativer. Die Zahl ideengetriebener Chancengründer stieg bundesweit um 8 Prozent auf 333.000. Chancengründer entwickeln eigene Ideen im Gegensatz zu denen, die bereits am Markt gängige Geschäftskonzepte übernehmen. Sie haben dadurch weniger Konkurrenz und sind deshalb in der Regel überdurchschnittlich bestandsfest und beschäftigungsintensiv und haben volkswirtschaftlich einen besonderen Stellenwert. Darüber hinaus ging es bundesweit bei der Zahl innovativer Gründer – das sind Gründer, die Neuerungen oder Erneuerungen zu Produkten, Dienstleistungen oder Verfahren entwickeln - (76.000, +31 Prozent), digitaler Gründer (144.000, +3 Prozent) und Wachstumsgründer (127.000, +10 Prozent) sichtbar bergauf. Die Angebote digitaler Gründer lassen sich nur mithilfe digitaler Technologien nutzen, sie sind meist überregional und / oder international im B2B Bereich aufgestellt und stärker auf Neues ausgerichtet, womit sie auch ihrer Vorreiterrolle gerecht werden. Die Ergebnisse sind auch auf Baden-Württemberg und die Region übertragbar.

Zu den Fragen im Einzelnen

1. Wie viele Unternehmensgründungen in den Karlsruher Gründerzentren scheitern?

Die Tabelle weist die gescheiterten Gründungen in den vier städtischen Gründerzentren in den Jahren von 2016 bis 2018 aus. Die niedrigen Ausfallquoten sind auch das Ergebnis eines gut funktionierenden Beratungsangebotes für Gründer speziell in der Gründungsphase. Die vorhandene Personalausstattung setzt der Beratungstätigkeit der Verwaltung jedoch Grenzen.

Gescheiterte Unternehmen in Karlsruher Gründerzentren									
Gründerzentrum	2016			2017			2018		
	Betriebe	gescheitert	% Satz	Betriebe	gescheitert	% Satz	Betriebe	gescheitert	% Satz
¹ Pfinztalstraße 90 (P90)	49	1	2,00%	53	1	1,90%	53	2	3,80%
Seboldzentrum	42	1	3,00%	28	0	0,00%	28	1	3,60%
Perfekt Futur	28	2	7,10%	27	0	0,00%	29	2	6,90%
Handwerkerhof	21	2	9,50%	21	0	0,00%	21	0	0,00%

Die meisten Start-up-Unternehmen in den Gründerzentren in Karlsruhe bleiben über die vollen fünf Jahre Mieter, so dass die Verwaltung für diesen Zeitraum einen guten Überblick über das Scheitern von Unternehmen hat.

2. Wie wird mit dem möglichen Scheitern von Start-ups in Karlsruher Gründerzentren umgegangen?

3. Wie wird in Karlsruher Gründerzentren eine positive Kultur des Scheiterns vermittelt?

Ebenso wie Erfolg, kann auch das Scheitern das Ergebnis eines Gründungsprozesses sein. Um dieses Risiko bereits im Vorfeld so weit als möglich zu minimieren, bietet die Kontaktstelle Existenzgründung bei der Wirtschaftsförderung sowie das K3-Büro zusammen mit den Partnern aus der Gründerallianz Karlsruhe ein breit gefächertes Angebot an Beratungen an. Darüber hinaus wird dieses Angebot durch Vorträge, Workshops und Intensivberatungen von Kammern und Gründerinitiativen abgerundet. Trotz bester Vorbereitung bei der Gründung verbleibt jedoch ein Restrisiko, da im Vorfeld nicht immer alle Gefahren erkennbar sind. Tritt eine solche Situation auf, steht die Verwaltung im Rahmen der personellen Möglichkeiten mit individuellen Hinweisen auf weitergehende Unterstützung zur Seite.

Sofern Mieter der städtischen Gründerzentren vorübergehend vom Scheitern bedroht sind und diese rechtzeitig auf die Verwaltung zukommen, kann neben der Beratung auch die finanzielle Belastung durch Stundungen der Mietzahlungen in einem überschaubaren Rahmen von bis zu maximal zwei Monatsmieten angeboten werden. Die Gründerzentren bieten somit grundsätzlich Start-ups durch entsprechende Rahmenbedingungen bei den Mietverträgen die Möglichkeit, durch günstige Mieten und durch kurze Kündigungsfristen von drei Monaten gegen finanzielle Schäden bei auftretenden Schwierigkeiten in der Gründungs-, Aufbau- wie auch Wachstumsphase abgesichert zu sein.

Neben der Unterstützung der Verwaltung gibt es in Karlsruhe zudem Angebote, die sich mit der Kultur des Scheiterns beschäftigen, wie zum Beispiel die „FuckUp Night in Karlsruhe: Erfolgreich gescheitert“ mit zuletzt rund 160 Teilnehmenden.

4. Gibt es Beratungs- und Unterstützungsangebote für bereits gescheiterte Gründer/-innen von Start-ups, die z. B. dabei helfen, mit einem Projekt abzuschließen und neue Perspektiven zu finden? Um welche Form von Angeboten handelt es sich?

Neben den beschriebenen Angeboten gibt es von Seiten der Verwaltung keine speziellen Programme für ausschließlich gescheiterte Gründungsvorhaben. Für jeden steht jedoch die Möglichkeit einer individuellen Beratung durch die Kontaktstelle für Existenzgründung bei der Wirtschaftsförderung offen. Darüber hinaus eröffnet auch das Beratungsangebot der Existenzgründungsgutschein-Initiative des Landes, die durch das CyberForum e. V. in Karlsruhe ausgeführt wird die Möglichkeit, zugeschnittene Beratungsangebote in der Kompaktberatung oder aber mit Experten in der Intensivberatung abrufen zu können. Nicht zuletzt hilft der „KFW runde Tisch“, der über das Beraternetzwerk Karlsruhe organisiert wird, bei finanziellen Schieflagen. Hier werden die an der Gründung Beteiligten (zum Beispiel auch Banken) zusammengebracht, und Lösungen für akute Probleme (Ertrag, Liquidität, Vertrieb, Organisation etc.) erarbeitet.

5. Erhalten Gründer/-innen, die mit einem Start-up gescheitert sind, weitere Chancen auf einen Platz in Karlsruher Gründerzentren? Verändern sich in diesen Fällen der Unterstützungszeitraum oder die Unterstützungsleistungen?

Auch gescheiterte Gründer/-innen erhalten eine zweite Chance und können erneut Räume in einem der städtischen Gründerzentren anmieten. Es wird allerdings immer nur ein Gründungsvorhaben unterstützt. Das heißt, die vorangegangene Gründung muss vollständig abgewickelt und beendet sein. Dabei gelten die gleichen Bedingungen wie für Neugründer.